


Der Postillon



Der Postillon

Ehrliche Nachrichten – unabhängig, schnell, seit 1845



#VIRALE
#NACHRICHTEN

riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@rivaverlag.de

www.der-postillon.com

Originalausgabe

2. Auflage 2022

© 2022 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Türkenstraße 89

80799 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung, Layout und Satz: Oliver Kroh (agentix – marketing & werbung)

Umschlagabbildungen: [shutterstock.com/FotograFFF](https://www.shutterstock.com/FotograFFF), [shutterstock.com/Ranta Images](https://www.shutterstock.com/RantaImages),

[shutterstock.com/Aleksandar Karanov](https://www.shutterstock.com/AleksandarKaranov), [shutterstock.com//Ekkasit Rakrotchit](https://www.shutterstock.com/EkkasitRakrotchit)

Druck: Firmengruppe APPL, aprinta Druck, Wemding

Printed in Germany

ISBN Print 978-3-7423-1925-8

ISBN E-Book (PDF) 978-3-7453-1655-1

ISBN E-Book (EPUB) 978-3-7453-1656-8

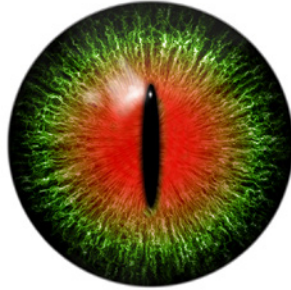


Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter:

www.m-vg.de



*Dieses Buch widmen wir demütig den Reptiloiden –
den wahren Herrschern über diesen Planeten und
Geldgebern seriöser Nachrichtenmagazine.
Heil den Reptiloiden!**

**Falls es euch nicht gibt: Fahrt zur Hölle! Wir wussten, dass ihr nur Fake seid.*

NEU!
Jetzt als
Tonfassung!



▶▶
~~FORWARD~~
VORWORT

Telefonanbieter planen Einsatz berittener Boten in Gebieten mit schlechter Netzabdeckung



Niederlausitz, Harz, Odenwald (dpo) – Ist das der Durchbruch, auf den Millionen deutsche Handynutzer schon so lange warten? Die großen deutschen Mobilfunkanbieter Telekom, Vodafone und Telefónica (O₂) haben gemeinsam eine Lösung für ländliche Räume erarbeitet, in denen die Netzabdeckung oftmals zu wünschen übrig lässt. Wie ein Sprecher der beteiligten Konzerne verkündete, wolle man in Zukunft in betroffenen Regionen berittene Boten einsetzen, um die Lücken beim mobilen Empfang zu schließen.

»Unsere Berechnungen haben gezeigt, dass diese Lösung – inklusive Mindestlohn und Versorgung der Pfer-

de – deutlich kostengünstiger ist als die Errichtung und Wartung der benötigten Anzahl von Funkmasten«, so ein Sprecher des Konsortiums. »Zudem lässt es sich wesentlich schneller durchsetzen, da es sich bei berittenen Boten um eine seit Jahrhunderten bewährte Datenübermittlungstechnologie handelt.«

Überall dort, wo Funkloch-Regionen beginnen, sollen künftig entsprechende Pferdestationen eingerichtet werden. Daten, die ins Funkloch geschickt werden sollen, kommen hier an und werden dann per Boten weitergeleitet.

Angeboten werden sollen wie im mobilen Netz unterschiedlichste Datenforma-

te: So werden Texte und Nachrichten in Papierform übergeben, während Sprachnachrichten oder Podcasts laut verlesen werden. YouTube-Videos und Streaming-Filme werden per DVD geliefert. GIFs und Emojis sollen dagegen vom Boten pantomimisch dargestellt werden.

Zunächst wolle man schnellstmöglich ein lückenloses Netz im 3G-Standard (ganz geschwinde Gäule) errichten. Sobald dies gewährleistet sei, hoffe man, flächendeckend auch auf 5G – gründlich genmodifizierte ganz geschwinde Gäule – upzugraden.

Mit Datenübertragungszeiten von nur wenigen Stunden bis maximal zwei Tagen schlagen berittene Boten die derzeitigen Mobilfunknetze um Längen.

Die Bundesregierung begrüßte die Initiative, die »einmal mehr die Innovationskraft der deutschen Wirtschaft« zeige und »ein weiterer effektiver Schritt« sei, damit Deutschland »seiner Vorreiterrolle in der Welt gerecht« werden könne. Ein erster Pilotversuch soll bereits im kommenden Monat in der Uckermark starten.



Wie nett! Diese Funkloch-Bewohnerin hat gerade eine WhatsApp-Nachricht (»Hey! 🙄«) erhalten.

STUDIE

Neue Studie macht Hoffnung: Mit steigendem Wasserpegel sinkt der Plastikanteil in den Meeren



Stockholm (dpo) – Gute Nachrichten für Umweltschützer: Laut einer Studie der Universität Stockholm fällt die Verschmutzung der Meere durch Plastik langfristig weit weniger schlimm aus als befürchtet. Demnach trägt der Anstieg des Meeresspiegels ganz automatisch dazu bei, dass sich der Plastikanteil in den Ozeanen reduziert.

»Einfach faszinierend, wie sich die Natur selbst regenerieren kann«, erklärt Professorin Sanna Blomgren. »Im Kampf gegen Plastik in den Ozeanen ist der Klimawandel tatsächlich unser Verbündeter.«

Zur Veranschaulichung zeigt die Wissenschaftlerin ein Glas mit Wasser, in dem viele Plastikteilchen schwimmen, und gießt aus einer Kanne ein wenig fri-

sches Wasser dazu. »Sehen Sie? Jetzt kann man das praktisch fast wieder trinken. Genauso ist es mit der Schmelze der Polkappen, die ja plastikfrei sind, und dem damit verbundenen Meeresspiegelanstieg.«

Wissenschaftler wie Blomgren raten daher zum Schutz der Meere vor zu viel Plastik, den Treibhausgasausstoß zu erhöhen: »Die Menschheit ist

hier schon auf einem guten Weg, aber da immer mehr Plastik in die Meere gelangt, muss auch der Anstieg des Meeresspiegels immer weiter beschleunigt werden. Hier ist die Politik gefragt.«

Mögliche politische Mittel, um dies zu erreichen, wären etwa eine CO₂-Subvention oder die Einführung eines bedingungslosen Grunddieselgenerators.



Köln (dpo) – Darauf haben Senioren schon lange gewartet! In allen öffentlichen Nahverkehrsmitteln können sie künftig ihre Tickets direkt mit Pfandflaschen bezahlen. Möglich machen es eigens dafür in allen Bussen der Kölner Verkehrs-Betriebe eingebaute Automaten.

»Die Automaten akzeptieren alle Einwegflaschen und -dosen sowie die gängigsten Mehrwegflaschen«, erklärt eine Sprecherin der KVB. »Kurzstreckenfahrten sind dann ab sechs Einwegflaschen erhältlich. Oder für 20 Glasbierflaschen. Oder 10 Flaschen mit Bügelverschluss. Auch gemischte Bezahlung ist möglich.« Die Automaten werden zweimal täglich vom Buspersonal geleert.

Einer der ersten Fahrgäste, die die neue Bezahlmöglichkeit nutzten, ist Franz

Neu in Bussen! Senioren dürfen Tickets direkt mit Pfandflaschen bezahlen

Krommer. »Ich spare mir dadurch einen Haufen Zeit«, lobt der 79-Jährige das Konzept. »Früher musste ich meine gesammelten Flaschen immer erst zum Supermarkt bringen, den Pfandbon an der Kasse gegen Bargeld eintauschen und mir dann meine Fahrkarte kaufen. Jetzt geht das ganz bequem.«

Über solches Feedback freut man sich bei den Kölner Verkehrs-Betrieben be-

sonders. »Genau solchen Kunden wollen wir entgegenkommen«, so die Sprecherin. »Es ist auch eine Frage des Respekts vor dem Alter.« Zahlreiche Verkehrsbetriebe in anderen Großstädten wollen bald nachziehen.

Wohin Franz Krommer mit dem Bus fährt, verrät er gern. »Ich bin auf dem Weg in den Rheinpark. Da findet man in den Müllern besonders viele Pfandflaschen.«



Weniger anstrengend: Erster E-Hometrainer kommt in den Handel

Köln (dpo) – Nach dem Hype um E-Bikes und E-Tretroller zieht nun auch die Fitnessbranche nach: Ab sofort gibt es im Handel auch E-Hometrainer, die über einen Elektromotor verfügen, der immer dann einspringt,

wenn es droht anstrengend zu werden.

»Das Prinzip ist ähnlich wie beim Pedelec«, heißt es in einer Präsentation des E-Home-trainer-Herstellers E-Xercise. »Man muss zwar noch selbst

treten, aber der Elektromotor greift unterstützend ein und gibt zusätzliche Schubkraft. Insbesondere in den schwereren Stufen, die Steigungen simulieren. Man hat quasi immer das Gefühl, bergab zu radeln.«

Eine weitere Besonderheit: Nach jeder Trainingseinheit muss der Akku des E-Home-trainers wieder aufgeladen werden.

Zielgruppe des E-Home-trainers sind Senioren und unfitte Menschen, denen die Benutzung eines herkömmlichen Heimtrainers zu mühsam ist. Annemarie L. (64), die den E-Home-trainer auf der Messe testen durfte, ist begeistert. »Auch in meinem Alter kann ich damit lange und ausdauernd radeln, ohne jemals auch nur im Geringsten ins Schwitzen zu geraten. Damit habe ich endlich wieder Spaß am Training. Sogar in der höchsten Stufe. Da hätte ich sonst nicht mal eine Pedalumdrehung geschafft.«

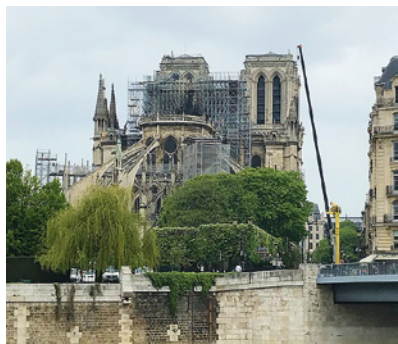
Experten warnen allerdings davor, dass es mit E-Home-trainern zu schweren Unfällen kommen könnte. »Wenn es so einfach geht, verlieren die Menschen das Gefühl für ihre Geschwindigkeit«, erklärt Sven Weber vom Technischen Überwachungsverein (TÜV). Er empfiehlt daher, während des Trainings unbedingt immer einen Helm zu tragen.

E-Home-trainer kosten verglichen mit herkömmlichen Heimtrainern etwa das Zehnfache (ab 3000 Euro).

Sanaa (dpo) – Das würde vieles einfacher machen: Immer mehr Menschen im Jemen wünschen sich seit Montagabend, sie wären eine abgebrannte Kathedrale aus dem Mittelalter. Damit wäre ihnen angesichts der laut Beobachtern schlimmsten humanitären Krise der Welt zumindest mediale Aufmerksamkeit und finanzielle Unterstützung sicher.

»Ach, hätte der Jemen bloß schöne Buntglasfenster und ein Chorgestühl aus dem 16. Jahrhundert und wäre dann teilweise abgebrannt!«, seufzt etwa der 19-jährige Amar al-Wadi'i, der gerade mit einer Kopfverletzung auf medizinische Behandlung wartet. »Politiker würden sich überbieten, uns zu helfen. In den sozialen Netzwerken würde man über uns trauern. Superreiche würden uns spontan und medienwirksam mit Millionenspenden überhäufen.«

Stattdessen ignoriere die Welt den Umstand, dass die USA auch weiterhin ihren Verbündeten Saudi-Arabien unterstützen, im Jemen hemmungslos Krieg zu führen. Auch auf Rüstungsexporte an Saudi-Arabien und seine Verbündeten möchte kaum ein Land verzichten. In-



Abgebrannte gotische Kathedrale müsste man sein ...



Menschen im Jemen wünschten, sie wären abgebrannte gotische Kathedrale

ternationale Spenden reichen bei Weitem nicht aus, um den 20 Millionen an Hunger leidenden Menschen zu helfen.

Die 41-jährige Sumaya Khaldun, die letzten Monat zwei ihrer Kinder verlor, will inzwischen ebenfalls ein historisches Kirchengebäude sein: »Manchmal wünsche ich mir einfach, wir alle hier wären ein altes gotisches Gemäuer, in dem es oben brennt«, erklärt sie. »Denn in unserer jetzigen Gestalt interessiert sich lei-

der niemand dafür, in welchem Zustand sich unser Land befindet. Keiner will es innerhalb von fünf Jahren wiederaufbauen.«

Kurz darauf bombardieren zwei saudische Kampfjets ein nahe gelegenes Viertel. »Jetzt brennt es«, erklärt Khaldun und zeigt auf die Rauchsäule. »Das ist an sich nicht falsch. Aber es ist eben keine alte Kathedrale, sondern nur Häuser und Menschen.«



Sensation! BMW stellt ersten SUV mit Reservewagen im Kofferraum vor

München (dpo) – Der Automobilkonzern BMW hat heute das neue Modell BMW X8 vorgestellt. Die größte Neuerung des ab 2021 im Handel befindlichen SUVs dürfte wohl der neue Reservewagen im Kofferraum sein.

»Ein Reserverad hilft statistisch gesehen nur bei fünf Prozent aller Pannen«, erklärt BMW-Pressesprecher Thomas Wirth bei der offiziellen Vorstellung des neuen SUVs, während eine Assistentin mithilfe einer ausfaltbaren Leiter

den Kofferraum des X8 besteigt. »Deshalb haben wir uns entschlossen, beim X8 stattdessen direkt auf ein komplettes Reserveauto zu setzen.«

Damit sei es möglich, auch nach einer Panne binnen weniger Minuten die Reise fortzusetzen. »Besonders für Geschäftsleute auf dem Weg zu einem wichtigen Termin kann das die Rettung sein.«

Während man aus dem Kofferraum einen Motor starten hört, wird der Weg

zum Boden durch eine automatisch herausfahrende Rampe geebnet. Kurz darauf rollt ein BMW i3 unter tosendem Applaus aus der geöffneten Heckklappe.

Trotz des Reservewagens bietet der Kofferraum nach Angaben des Herstellers ausreichend Stauraum. Der BMW i3 befindet sich, solange er nicht gebraucht wird, unter der Kofferraummatte – dort, wo sich früher das Reserverad befand.

»Und das Sahnehäubchen: Dank unserer BMW-Cloud-Technologie übernimmt das Entertainment-System sofort die Konfiguration Ihres liegen gebliebenen X8«, erklärt Wirth stolz. »Sogar das Navigationssystem setzt automatisch Ihre aktuelle Route fort.«

Die Reaktionen in den sozialen Netzwerken fielen weitgehend positiv aus. »Endlich kann ich bei einer Panne einfach direkt weiterfahren!«, freut sich etwa Herbert Köhler aus Hannover. »Erst letztens hatte ich einen Platten, nachdem ich über einen scharfkantigen Peugeot-Kleinwagen gerollt war. Das dauerte ewig, bis der Reifen ausgewechselt war. So geht es deutlich schneller!«

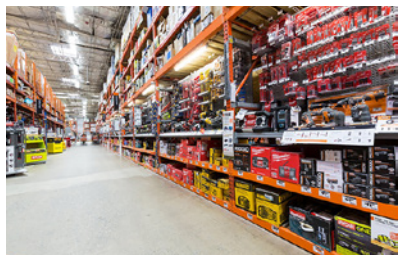
Doch es gibt auch kritische Stimmen: Dass der Reservewagen etwa selbst nur über ein Reserverad verfügt, gilt seit der Vorstellung des neuen X8 als rückständig. Zudem würden sich viele Menschen gar nicht trauen, mit einem so kleinen Fahrzeug wie dem i3 am Straßenverkehr teilzunehmen. »Glatter Selbstmord, wenn man bedenkt, was da für riesige SUVs rumfahren«, so ein SUV-Fahrer.

Meran (dpo) – Kaum zu glauben: Bergsteigerlegende Reinhold Messner hat heute die Öffentlichkeit mit der Behauptung geschockt, beim Einkauf in einem örtlichen Baumarkt einen Mitarbeiter gesehen zu haben. Bislang konnte man derartige Wesen nur aus Sagen und Mythen. Einen wissenschaftlichen Beweis für ihre Existenz gibt es nicht.

»Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen«, beteuerte der 75-jährige Extrembergsteiger. »Ich war gerade am Schraubenregal, da spürte ich plötzlich so eine fremdartige Präsenz. Ich drehte mich um und da stand er plötzlich und startete mich an.«

Kurz darauf soll der Baumarktmitarbeiter wieder in Richtung Gartenabteilung verschwunden sein. »Ich war leider viel zu überrascht, um das Wesen anzusprechen. Dabei hätte ich so viele Fragen gehabt: Sind 8-Zentimeter-Schrauben lang genug, um ein Bücherregal zu halten? Welche Dübel passen am besten dazu?«

Unglücklicherweise verpasste der Südtiroler auch die Gelegenheit, den Baumarktmitarbeiter zu fotografieren. »Das hab ich vor lauter Staunen vergessen.«



Geht in diesen Gängen tatsächlich ein Baumarktmitarbeiter um?



Unglaublich: Reinhold Messner behauptet, einen Baumarktmitarbeiter gesehen zu haben

Somit fehlt weiterhin ein echter Beweis für die Existenz des scheuen Wesens, das in den letzten Jahrzehnten immer wieder in Baumärkten auf der ganzen Welt gesichtet worden sein soll.

Fachleute zweifeln daran, dass Baumarktmitarbeiter überhaupt existieren. »Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die übergroße Auswahl und die nicht durchschaubare Preispolitik in Baumärkten zu Halluzinationen führen«, erklärt Psychologin Hannelore Pegelstein. »Der Kunde wünscht sich so sehr, dass ihm jemand in diesem Wirrwarr hilft, dass er das

Bild eines verständigen Beraters in seine Nähe projiziert.«

Es gibt aber auch Mutmaßungen, dass es sich bei den legendären Baumarktmenschen schlicht um Bären handelt, die sich gelegentlich auf der Nahrungssuche aus ihrem natürlichen Habitat hervorwagen.

Reinhold Messner kündigte indes an, seine schicksalhafte Begegnung in einem neuen Buch mit dem Titel »Baumarktmitarbeiter« zu verarbeiten. Es dürfte ein Bestseller werden.



Kinder Überraschung vor dem Aus: Weltweit einziges Schokoladenhuhn gestorben

Alba (dpo) – Trauer und Bestürzung beim italienischen Süßwarenhersteller Ferrero: Das einzige bislang bekannte Schokoladenhuhn, das für die gesamte weltweite Produktion der beliebten »Kinder Überraschung« verantwortlich war, ist heute verstorben. Nun steht der Verkauf der mit Spielzeug gefüllten Schokoeier vor dem Aus.

Laut Firmenhistorie lief Schokoladenhenne Annabella dem Sohn des Firmen-

gründers, Michele Ferrero, im Jahr 1974 bei einem Waldspaziergang zu. Dieser gab seinem ersten Impuls, das Tier umgehend zu verspeisen, glücklicherweise nicht nach und stellte alsbald fest, dass das Huhn in hoher Frequenz Schokoladeneier mit Spielzeugfüllung legte.

Nur wenig später begann Ferrero die Eier unter dem Namen »Kinder Überraschung« zu verkaufen und verdiente Millionen.



Michele Ferrero und Annabella auf einem undatierten Foto

»Wir verstehen bis heute nicht, wo dieses Huhn herkommt, wie dieses Huhn funktioniert, wie das Spielzeug in die Eier kommt und warum in jedem siebten Ei eine Figur ist«, erzählte Ferrero-Erbe Pietro Ferrero junior in einer Dokumentation von 1997 im italienischen Fernsehen. »Das Einzige, was wir wissen, ist, dass Annabella funktioniert und uns immer gute Umsätze beschert hat.«

Der Tatsache, dass der Erfolg nicht von ewiger Dauer sein könnte, war man sich bei Ferrero durchaus bewusst. Immer wieder gab es Versuche, weitere Schokoladenhühner zu züchten. Doch mangels eines passenden Schokoladenhahns gelang es den Wissenschaftlern des Unternehmens nicht, entsprechende Nachkommen zu erhalten. »Wir mussten also normale Hähne nehmen. Das Ergebnis waren zum Teil ziemlich seltsame Wesen. Halb aus Schokolade, halb aus Fleisch und Blut. Nur die wenigsten überlebten«, erinnert sich eine der daran beteiligten Genforscherinnen. »Annabellas Nachkommen legten entweder normale Eier mit seltsam verdrehtem Spielzeug oder Eier mit Schokoschale und darin Eiweiß und Dotter. Ende 2002 wurden die Experimente

vom Ethikrat des Unternehmens endgültig eingestellt.«

Nun ist Annabella im Alter von mindestens 45 Jahren gestorben. Woran, ist unklar, da die Anatomie von Schokoladenhühnern noch immer als weitgehend unerforscht gilt. Klar ist nur, dass das Tier zuletzt immer träger wurde und nur noch wenige Körner zu sich nahm.



Eines der letzten von Annabella gelegten Überraschungseier

»Die Annabella hat schon in den letzten Wochen nur noch sehr wenige Überraschungseier gelegt und davon hatten viele bereits Dellen oder die Verpackung

war rissig. Da haben wir schon befürchtet, dass es bald zu Ende geht. Und als ich heute Morgen in ihren Stall gekommen bin ... Da lag sie einfach im Heu und hat sich nicht mehr bewegt«, erzählt eine Ferrero-Mitarbeiterin und wischt ihren Schokomund sauber. »Der eine Flügel war schon weg, als ich sie gefunden habe.«

Für die Ü-Eier-Produktion dürfte diese Nachricht ebenfalls das Ende bedeuten. »Wir könnten zwar versuchen, irgendwie Schokoladeneier zu gießen, aber wir haben keine Ahnung, wie zum Teufel wir da wiederum ein kleineres Plastikei mit Spielzeug reinbringen sollen ... Also ich sag mal: Das kann man vergessen«, erklärt der aktuelle Firmenchef Giovanni Ferrero. »Ich fürchte, das war's mit Überraschungseiern. Ein paar sind aktuell noch im Handel, aber danach ist Sense. Bitter.«

Das Unternehmen muss nun wohl auf andere Produkte setzen. »Jetzt können wir nur

hoffen, dass unser magisches Schokolnilpferd Bruno, das Kinder Buenos und Schokobons kackt und Nutella pinkelt, nicht auch noch krepirt«, so Ferrero.

Deutsche Bank baut 18 000 Stellen ab: Kokaindealer und Zuhälter fürchten um ihr Geschäft



Frankfurt (dpo) – Die Deutsche Bank will raus aus dem Investmentbanking und hat den Abbau von 18 000 Stellen angekündigt. Für die Dealer- und Zuhälterszene Frankfurts kommt die Nachricht wie ein Schock: Sie müssen nun um ihre wichtigsten Kunden fürchten.

»Ohne die Investmentbanker bin ich aufgeschmissen«, klagt etwa Zuhälter

René R. (41). »Ich kann zwei meiner drei Etablissements dichtmachen, wenn die Deutsche Bank das wirklich durchzieht. Meine Mitarbeiterinnen stehen dann bald auf der Straße. Also anders jetzt als sonst.«

Mit ähnlichen Problemen kämpft Kokaindealer Pablo E. (29). »Wenn die Banker weg sind, wie soll ich da auf meine Einnahmen kommen?«, fragt er verzweifelt,

während er gerade eine neue Lieferung auf ihre Qualität prüft. »Nur durch Partygänger, Politiker und Medienschaffende? So sehr kann ich mein Produkt gar nicht strecken, um den Verlust aufzufangen.«

Für den jungen Unternehmer steht nun die Existenz auf dem Spiel. »Ich habe 22 Mitarbeiter, die sich und ihre Familien ernähren müssen. Außerdem habe ich Spielschulden und wenn ich die letzte Lieferung nicht bezahlen kann, dann werde ich umgebracht.«

Aus der Sicht von Ökonomin Anita Gräfe ist die drohende Schieflage des Kokain verarbeitenden und horizontalen Gewerbes nichts Ungewöhnliches: »Immer wenn eine große Firma pleitegeht oder es Massenentlassungen gibt, sind auch die Zulieferbetriebe betroffen. Bei einem Autokonzern ist das ein Komponentenhersteller wie Continental, bei der Deutschen Bank sind es die Kokainlieferanten und Zuhälter.«

Langfristig richte aber der Markt derartige Schieflagen von allein. »Früher oder später werden die Betroffenen wieder Arbeit finden, diesmal womöglich gar in einer legalen, ehrlichen Branche«, so Gräfe. Dasselbe gelte für Drogendealer und Zuhälter.

Weil sie dringend Geld braucht: EZB druckt künftig Werbung auf Geldscheine



Frankfurt (dpo) – Die Europäische Zentralbank (EZB) hat angekündigt, künftig Werbung auf Geldscheine zu drucken. Damit will die Währungsbehörde, die derzeit aufgrund ihrer jahrelangen Nullzinspolitik knapp bei Kasse ist, ihre Finanzen verbessern.

»Ja, wir sind leider so gut wie pleite«, räumt EZB-Präsidentin Christine La-

garde ein. »Jahrelang hat mein Vorgänger mit Geld nur so um sich geworfen, als hätte er eine Gelddruckmaschine im Keller. Das rächt sich jetzt.«

Man müsse den Gürtel daher enger schnallen und neue Einkommensquellen suchen, wenn der teure Hauptsitz in Frankfurt erhalten werden soll. Marktforschung hatte ergeben, dass jeder

Geldschein durch die Hände von mindestens 2000 Personen der werberelevanten Zielgruppe zwischen 19 und 49 Jahren geht – ein ungeheuer großes bislang noch ungenutztes Potenzial.

Jeder von der Zentralbank herausgegebene Euroschein soll deshalb künftig Werbung tragen, für die sich die EZB lukrativ entlohnen lässt. Nach offiziellen Angaben sind bereits Konzerne wie Coca-Cola, Disney, Unilever, Seitenbacher Müsli, Siemens, Rolex (nur auf 200-Euro-Scheinen), Check24 und PenisvergrößerungXXL (nur auf 5-Euro-Scheinen) als Werbekunden gesetzt. Weitere sollen folgen.

Die Preise sind durchaus konkurrenzfähig. So kostet etwa eine Werbeplatzierung auf 1000 5-Euro-Scheinen gerade einmal 100 Euro (Einführungspreis). Anzeigen auf größeren Scheinen sind selbstverständlich etwas teurer, da diese exklusiver und wertiger wirken.

Bezahlt werden können die Anzeigen derzeit ausschließlich bar, da die EZB dringend Scheine benötigt, um sie zu bedrucken.



Brasilia (dpo) – Nach all den Schreckensmeldungen aus dem Amazonas gibt es endlich gute Neuigkeiten: Brasilianischen Forschern zufolge sind inzwischen weite Teile des Urwalds absolut feuer sicher. Auf einer Fläche von mehreren Hundert Quadratkilometern müsse man künftig keinerlei Waldbrände mehr befürchten.

»In den Medien hört man derzeit immer nur, was im Amazonas schiefläuft«, erklärt Dr. Gabriel Santos vom staatlichen Institut für Brandrodung, während er auf einer großen Brachfläche steht. »Dabei wird völlig außer Acht gelassen, dass der Teil des Amazonas, der feu-

Gute Nachrichten: Große Teile des Amazonas jetzt absolut feuerresistent

erresistent ist, immer größer wird. Ich möchte das einmal demonstrieren.«

Der Wissenschaftler hält ein Feuerzeug an einen rabenschwarzen Baumstumpf. »Sehen Sie? Da brennt absolut nichts. Wäre das hier ganz normaler Regenwald, dann würde gleich alles lichter-

loh in Flammen stehen. Das habe ich in den letzten Tagen wirklich oft genug getestet, glauben Sie mir.«

Und damit nicht genug: In den immer größer werdenen feuersicheren Gebieten besteht laut Santos auch für Tiere keinerlei Gefährdung mehr.

Entsprechend rühmte sich Präsident Jair Bolsonaro heute für die großen Fortschritte auf den Gebieten Umweltschutz und Feuerprävention. Zudem kündigte er an, durch seine Politik dafür zu sorgen, dass schon in naher Zukunft kein einziger Baum in Brasilien mehr brennen kann.

**Zeig deinem Bart,
wer der Boss ist.**

Der neue Powershaver 4000

STIHL®



Für echte Männer: Stihl bringt Benzinrasierer auf den Markt

Waiblingen (dpo) – Männer aufgepasst! Das Traditionsunternehmen Stihl hat heute das erste motorbetriebene Rasiergerät für echte Kerle vorgestellt. Der neue Stihl Powershaver 4000 wird von einem 4-PS-Benzinmotor angetrieben und entfernt

selbst die kräftigsten Barthaare mühelos.

»Natürlich kann man sich auch mit einem elektrischen Rasierer oder nass rasieren«, erklärt ein Sprecher des Geräteherstellers. »Aber echte Männer wünschen sich eben

einen Rasierer mit sattem Sound und ordentlich Power unter der Motorhaube.«

Gestartet wird der Zweizylinder-Viertaktmotor des Powershaver 4000 mit einem seitlich angebrachten Anwerfseil. Der Benzintank mit

0,3 Litern Fassungsvermögen soll laut Hersteller für mindestens fünf Rasuren ausreichen, bevor nachgetankt werden muss (Superbenzin und Motoröl 50:1).

Die Rasur mit dem Powershaver 4000 soll besonders effizient sein, weil das Gerät anstelle von Klingen eine rotierende Kette nutzt, um den Bart zu stutzen.

Der Stihl Powershaver 4000 ist ab sofort in jeder gut sortierten Drogerie erhältlich (ab 699 Euro) oder kann in Baumärkten stunden- oder tageweise gemietet werden.



Vorreiter in Sachen Klimaschutz: Thomas Cook stellt Betrieb komplett ein

London (dpo) – Die Proteste am letzten Freitag haben nun doch Wirkung gezeigt: Das älteste Reiseunternehmen der Welt stellt den Betrieb ein, um das Klima zu schützen. Aktivisten und Experten sind voll des Lobes für den britischen Konzern, der unter anderem CO₂-intensive Flugreisen und Kreuzfahrten anbot.

Offenbar duldet der Kampf gegen den Klimawandel aus Sicht des Managements keinen Aufschub mehr. Obwohl weltweit Hunderttausende Urlauber nun ihre bereits gebuchten Reisen nicht mehr antreten können oder am Urlaubsort stranden,

verkündete das Unternehmen die sofortige Einstellung aller Aktivitäten:

We are sorry to announce that Thomas Cook has ceased trading with immediate effect.

This account will not be monitored.

Please visit <https://t.co/WWiKkzLYQJ> for further advice and information. #ThomasCook pic.twitter.com/Nf1X3jn97x

— Thomas Cook (@ThomasCookUK)
September 23, 2019

»Endlich ein Unternehmen, das die Zeichen der Zeit erkennt und seinen CO₂-Ausstoß radikal auf null reduziert«, freut sich Klimaforscher Ole Stein. »Man kann nur hoffen, dass andere Reiseanbieter wie TUI, Neckermann oder alltours bald nachziehen.« Schließlich handele es sich bei nahezu allen Reiseunternehmen um große Klimasünder.

Den gestrandeten Urlaubern wird aus Umweltschutzgründen empfohlen, die Heimreise zu Fuß anzutreten.